

### JLU-Symposium zum Jubiläum

#### 60 Jahre Ökotrophologie und 50 Jahre Berufsverband VDOE

**Gießen** (lea). Bremen, Mitte der Sechzigerjahre: Barbara Fegebank hat gerade ihr Abitur abgelegt, als ihre Mutter im Radio vom 1963 neu gegründeten Gießener Studiengang »Haushalts- und Ernährungswissenschaften« erfährt - der späteren Ökotrophologie. Fegebank ist begeistert und nimmt 1967 als eine der ersten ihr Studium in Gießen auf. Sie begeistert der interdisziplinäre Charakter des Faches: »Wir haben es im Kern mit Haushaltswissenschaft und Ernährungswissenschaft zu tun«, sagt sie. Diese passten wissenschaftssystematisch nicht zusammen - eine Naturwissenschaft treffe auf eine Geisteswissenschaft. »Und das hat mich fasziniert.« Die heute 77-jährige Fegebank promovierte in Gießen, lehrte an verschiedenen Universitäten, habilitierte 1993 an der TU München. Doch vorab war sie 1973 mit anderen Gießener Absolventen Gründungsmitglied des Berufsverband der Ökotrophologie (VDOE).

#### Ein zweifaches Jubiläum

Der Studiengang Ökotrophologie wird also dieses Jahr 60 Jahre alt, der VDOE 50 Jahre. Das zweifache Jubiläum feierten Universität und VDOE am Donnerstag mit einem Symposium. »Die Idee, den Studiengang Ökotrophologie zu konzipieren, war mit Blick auf die heutigen Her-

ausforderungen zukunftsweisend«, sagt Professor Klaus Eder, Dekan des Fachbereichs Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement der JLU.

In drei Blöcken zeigten Absolventen aller Dekaden in Vorträgen und Diskussionen den Ursprung, die Entwicklung und die Herausforderung der Zukunft der Ökotrophologie. Zunächst demonstrierte Professorin Ingrid-Ute Leonhäuser im Vortrag »Die Idee der Ökotrophologie« die Etablierung des Diplom-Studiengangs an der JLU Gießen. Leonhäuser hatte von 1990 bis 2014 die Professur für Ernährungsberatung und Verbraucherverhalten in Gießen inne. Dem schloss sich eine Talkrunde zur Gründung des VDOE mit vier Mitgliedern desselben an.

Im zweiten Block zur Entwicklung der Ökotrophologie hielt zunächst Professor Wencke Gwozdz von der JLU Gießen einen Vortrag zu aktuellen Entwicklungen der inhaltlichen Ausrichtung des Studienfaches. Dem folgte eine Talkrunde zu Berufschancen in der Ökotrophologie, in der Absolventen von ihren unterschiedlichen Berufsfeldern berichteten.

Im Rahmen des Symposiums wurde auch der Oecotrophica-Preis des VDOEs verliehen, der jährlich her-

ausragende Master- und Doktorarbeiten in den drei Kategorien auszeichnet.

»Was haben wir gelernt, und was packen wir in unseren Rucksack für die Reise in die Zukunft?«, fragten sich Professorin Hannelore Daniel aus Freising und Professor Stefan Wahlen von der JLU in ihrem Vortrag, mit dem der dritte Block begann. Mit einer Talkrunde rund um aktuelle Herausforderungen der Ökotrophologie endete das Symposium.

#### Von 15 auf 480 Studierende

Im Wintersemester 1962/1963, dem ersten Semester der Ökotrophologie in Gießen, schrieben sich gut 15 Personen in den Studiengang ein. 60 Jahre später, im Wintersemester 22/23, waren es 61. Insgesamt waren im letzten Wintersemester 480 Studierende in Ökotrophologie eingeschrieben.

Professorin Fegebank wählte den Standort Gießen 1967 wegen des Studiengangs. Im Nachhinein sagt sie über Gießen: »Wenn ich einen Ort dann irgendwann beurteilen soll, geht es mir mehr um die Menschen. Und hier in Gießen war unser Freundeskreis, hier haben wir gelebt, gewirkt. Das hat für mich Gießen ausgemacht.«

Wörter:	485	Auflage:	21.810 (gedruckt) <sup>1</sup>
Seite:	34		20.094 (verkauft) <sup>1</sup>
Ressort:	Lokalredaktion		21.690 (verbreitet) <sup>1</sup>
Medienkanal:	Print	Reichweite:	0,071 (in Mio.) <sup>2</sup>
Mediengattung:	Tageszeitung		
Medientyp:	Print		

<sup>1</sup> von PMG gewichtet 10/2021

<sup>2</sup> von PMG gewichtet 7/2023

Urheberinformation: Alle Rechte vorbehalten. © Gießener Allgemeine

#### Abbildung:

Prof. Kurt Gedrich, Gabi Börries, Prof. Ramona Teuber, Moderatorin Jana Dreyer, Prof. Jens Wetterau, Kiran Virami und Moderatorin Eva Zovko (v.l.) diskutieren über Herausforderungen der Ökotrophologie. FOTO: SCHEPP

**Gießener Anzeiger**

Veranstaltungen  
Gießener Anzeiger (Hauptausgabe) | 14.10.2023

## Lösungsfinder statt Diplomhausfrau

JLU-Studiengang Ökotrophologie feiert 60-jähriges Bestehen - Berufsverband in Gießen gegründet

VON EVA PFEIFFER

**Gießen.** Als sich vor einem halben Jahrhundert rund 30 Studierende und Absolventen in Gießen zusammantaten, um den »Verband der Diplom-Ökotrophologen« zu gründen, taten sie das auch, um sich gegen Vorurteile zu wehren - etwa, dass der noch junge Studiengang, der Ernährungs- und Haushaltswissenschaft miteinander vereint, sie zu »Diplomhausfrauen« mache. Daran erinnerte Dr. Margareta Büning-Fesel, Präsidentin der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, in dieser Woche in der Aula der Justus-Liebig-Universität (JLU). Hier wurde im Rahmen eines Symposiums nicht nur das 50-jährige Bestehen des heutigen Berufsverbandes

des Ökotrophologie (VDOE) gefeiert, sondern auch der 60. Geburtstag des Studienganges an der JLU.

»Das Eine hatte direkt mit dem Anderen zu tun«, verdeutlichte Prof. Klaus Eder, Dekan des Fachbereichs 09. Gießen sei nicht nur die Wiege der Ökotrophologie - in der Universitätsstadt verwendet man für den Studiengang die Schreibweise mit Ö und k - in Deutschland, sondern auch die Wiege des VDOE. »Darauf können wir stolz sein.« Heute hat der Berufsverband seinen Sitz in Berlin, darüber hinaus gibt es über 60 Regionalgruppen.

**»Pflänzchen, das im Aufblühen war«**

Zum Wintersemester 1963/64 begannen die ersten Studierenden in Gießen ihre Ausbildung, damals hieß der neue Studiengang noch Haushalts- und Ernährungswissenschaft. Der Dekan beschrieb die Anfangsphase als »Pflänzchen, das im Aufblühen war«. Als Ausgründung aus den Agrarwissenschaften gestartet, habe es zu Beginn nur eine Professur gegeben, weitere Lehrveranstaltungen wurden über andere Institute abgedeckt. Heute gibt es am Institut für Ernährungswissenschaft sieben Professuren, vier weitere am Institut für Verbraucherforschung, Kommunikation und Ernährungssoziologie.

Ökotrophologie laufe am Fachbereich »nicht nebenbei mit«, sondern zähle zu den erfolgreichsten

Studiengängen der JLU. Zum Wintersemester 2006/07 hatten sich rund 370 Menschen neu eingeschrieben, weshalb die Universität in der Folge einen Numerus Clausus für den beliebten Studiengang einführte. Im Wintersemester waren laut JLU-Webseite 481 Studierende im Bachelor-Studiengang Ökotrophologie immatrikuliert. Mit durchschnittlich 200 neuen Erstsemestern pro Jahr machen sie laut dem Dekan etwa ein Viertel der gesamten Neueinschreibungen am Fachbereich 09 aus.

Innerhalb von 60 Jahren habe sich das Berufsbild maßgeblich geändert, stellte Eder fest. Zu Beginn sei die Ökotrophologie geprägt gewesen durch die Ausbildung für das Lehramt an Berufsschulen, auch in Landwirtschaftsämtern seien zahlreiche Absolventen untergekommen. Aus dem anfangs engen Spektrum sei ein breites Angebot an Berufsbildern geworden - Ökotrophologen arbeiten nicht nur in der Ernährungsberatung, sondern auch im Marketing, in der Produktentwicklung oder der Verbraucherinformation. »Die Idee, den Studiengang Ökotrophologie zu konzipieren, war

mit Blick auf die heutigen Herausforderungen zukunftsweisend«, hatte Eder im Vorfeld des Symposiums erklärt.

In der Ökotrophologie baue man Brücken zwischen Fächern, Menschen und Generationen und stelle den Menschen, genauer dessen Versorgung, in den Mittelpunkt der Arbeit, stellte die VDOE-Vorstandsvorsitzende Dr. Silke Lichtenstein fest. Nachhaltigkeit und Ernährungssysteme seien die großen Herausforderungen unserer Zeit »und unser Berufsstand bringt Lösungen mit«.

Darauf verwies auch die Präsidentin der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung: Für das Erreichen der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen habe man nur noch sieben Jahre Zeit. Zu den Zielvorgaben der Agenda 2030 gehört unter anderem, den Hunger zu beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung zu erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern. »Dafür braucht es Ökotrophologen«, betonte Büning-Fesel.

JLU-Vizepräsident Prof. Martin Kramer verwies auf die Bedeutung der Agrarwissenschaften für den Fortbestand der Universität nach dem Zweiten Weltkrieg. Denn aus Kostengründen wollten die US-amerikanischen Besatzer die stark zerstörte Universität nicht wiederbeleben - mit Landwirtschaft und Veterinärmedizin waren in Gießen jedoch Bereiche abgedeckt, die es weder in Marburg noch in Frankfurt gab und gibt. »Sie sind und bleiben ein Alleinstellungsmerkmal dieser Universität«, hob Kramer hervor. Die Aufgaben der Ökotrophologen seien »unfassbar wichtig«, »wir brauchen die globale Sicht auf die Nachhaltigkeit«.

In drei Blöcken zeigten Absolventen aller Dekaden, von Gründungsmitgliedern bis zu aktuellen Professoren in Vorträgen und Diskussionsrunden den Ursprung, die Entwicklung und die Herausforderung der Zukunft der Ökotrophologie auf. In einer begleitenden Ausstellung präsentierten sich dem Fach und der Berufsgruppe nahe Institutionen, Organisationen und Unternehmen mit ihren Konzepten, Projekten und Aktivitäten im Hauptgebäude.

Wörter:	672	Auflage:	9.393 (gedruckt) <sup>1</sup>
Seite:	30		8.765 (verkauft) <sup>1</sup>
Ressort:	Lokalredaktion		9.011 (verbreitet) <sup>1</sup>
Medienkanal:	Print	Reichweite:	0,026 (in Mio.) <sup>2</sup>
Mediengattung:	Tageszeitung		
Medientyp:	Print		

<sup>1</sup> IVW 2/2023

<sup>2</sup> AGMA ma 2023 Tageszeitungen

Urheberinformation: Alle Rechte vorbehalten. © Gießener Anzeiger

#### Abbildung:

Zu den Zielvorgaben der Agenda 2030 gehört auch die Beendigung des Hungers in der Welt. Welche Rolle hierbei ihr Berufsstand spielt, beschäftigte die Ökotrophologen auch bei ihrem Jubiläumssymposium in Gießen. Symbolfoto: dpa